



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1927**

171. Von Jacob Grimm, 23. juli 1835

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

*Kadolt* hielt ich immer für *Chadolt*, die altfränkische form *Chadoaldus* = *Hadoaldus*, wie man *Chadoindus* und *Hadoindus* findet. (der fränkische *monetarius* nennt sich sogar *Achadoaldo*, wenn Blanc und nach ihm Eccard no. 12 richtig las, vgl. *agodopais* 80). oder wollen sie *quadolt*, von *quâd*, daraus machen?

Maßmanns arbeit ist ernst, aber steifstellig, einiges ist ihm gelungen, manches mislungen. Haupts bestrebungen gefallen mir lange schon; ein andrer junger anhängler, Hahn in Heidelberg will den Lanzelet herausgeben,<sup>1)</sup> wie ich aus Gervinus sehe.

Die lateinische poesie des mittelalters tritt aus ihrer bisher angenommenen unbedeutendheit immer mehr hervor; im Ruotlieb sind sehr hübsche stellen; hoffentlich wird Schmeller die münchener bruchstücke bald bekannt machen.<sup>2)</sup> Wie der seelige Docen mit den interessantesten stücken hinterm berge halten und mittelmäßiges zeug behandeln konnte, wird mir immer unbegreiflicher.

Im *Waltharius* meine ich die stelle von Ekevid (756), die mir lange zu schaffen gemacht hat, nunmehr recht zu erklären.

Ich soll von der bibliothek größtentheils entbunden werden, aber außer meinen andern vorlesungen auch die durch Tychsens tod<sup>3)</sup> vacante (aus der mode gekommne) diplomatie übernehmen. macht mir zwar innerlich keine freude, ist aber doch zehnmal erträglicher, als<sup>4)</sup> die meldezettel und öffentlichen stunden auf der bibliothek. hoffentlich hat es auch die weitere gute folge, daß Wilhelm ordinarius wird und zulage erhält. vorläufig bleibt noch alles, wie es war.<sup>5)</sup>

#### 171. Von Jacob Grimm.

[Göttingen] 23 jul. 1835.<sup>6)</sup>

Lieber freund,

ich will diesen winter über Tacitus *Germania* lesen, dazu aber in den herbstferien einen ganz wolfeilen text für die zuhörer drucken lassen<sup>7)</sup>, bloßen text

1) Seine ausgabe von Ulrichs von Zatzikhovens Lanzelet erschien erst Frankfurt 1845.

2) Vgl. oben s. 645 anm. 1.

3) Tychsen war am 23. oktober 1834 gestorben.

4) Gestrichen: „das“.

5) Angeklebt ist ein ausgeschnittenes gedrucktes blättchen (Deutsche mythologie s. 273. 274).

6) Poststempel: 24. und 26. juli.

7) „*Taciti Germania edidit et quae ad res Germanorum pertinere videntur e reliquo tacitino opere excerptit*“, Göttingen 1835.

ohne varianten und noten, doch mit register, auch die auf Deutschland bezüglichen stellen aus den Historien und Annalen geben. Eben wollte ich Maßmann um seine collationen angehen, als mich Gerlachs ausgabe<sup>1)</sup> der mühe überhebt. Gerlachs buch ist mir willkommen, taugt aber nicht für meine absicht. Da es von der *Germania* keine alte handschrift gibt, vor der man rechten respect hätte, so halte ich conjecturen für erlaubt und nothwendiger. Wenn Sie ein paar hübsche einfälle zu schwierigen stellen haben, könnte ich sie September gut brauchen.

Über Nerthus und Hertha will ich in der vorrede zur mythologie noch einiges sagen. für Hertha kann nur die vorkommende aspiration *herda* = *erda* angeschlagen werden, wie er *Hermunduri* schreibt. aber das *u* in *Nerthum* ist dagegen, wiewol auch *iörd* auf *iördu* führt. ganz unbefugt war also die emendation nicht und man muß eingestehn, daß sich *H* und *N* zum verwechseln nah liegen.

Gibt es lateinische weibliche nomina propria vierter declination? wenn auch nicht!

Hoffmann citirt schon p. 8 seines *Merigarto* Ihren encyclopädischen artikel Otfried<sup>2)</sup> als erschienen. wenn er erscheint, kriegen wir wol einen abzug?

In Boissérées Graltempel finden sich nun die aus 141 (von Hagen?) gerissenen blätter.<sup>3)</sup> die abhandlung ist mit ernst geschrieben und misfällt mir nicht. freilich macht er den Wolfram zu jung, um ihn dem Albrecht und dessen stelle über Ludwig den Baier zu nähern. sollte zwischen Wolfram und Albrecht noch ein dritter liegen? Beim Lohengrin dachte ich neulich an Frauenlob.

Müller meint, unter Ihren agrimensuralconjecturen<sup>4)</sup> seien scharfsinnige, darum aber noch nicht lauter wahrscheinliche.

Danken Sie Meusebach für seinen lieben brief, aber seine schöne recension<sup>5)</sup> hätte ich bereits am ersten blatt erkannt, was der die nächste woche eingetroffene schluß hernach bestätigte. Ich sehe nun, daß er uns noch gut ist, und will nie wieder daran zweifeln.

Jac.

1) Basel 1835—37.

2) Lachmann, Kleinere schriften 1, 449.

3) Das für „verloren gehaltene heidelberger fragment des Titurel, dessen Lachmann (Wolfram s. XXXI) zuerst gedacht hatte, war von Boissérée als beilage seiner abhandlung „Über die beschreibung des tempels des heiligen grales in dem heldengedichte Titurel“ (Abhandlungen der münchener akademie 1, 384) nach einer früher genommenen abschrift veröffentlicht worden.

4) „Die schriften der römischen feldmesser“ von Blume, Lachmann und Rudorff erschienen erst Berlin 1848.

5) Über „Goethes briefwechsel mit einem kinde“ in der Hallischen allgemeinen literaturzeitung 1835 s. 289.